

Das erste Vorwort zu „Drei Männer im Schnee“ 1934

Der Millionär als künstlerisches Motiv

Millionäre sind aus der Mode gekommen. Sogar die Filmkritiker behaupten es. Und das gibt zu denken.

Sie schreiben, man könnte bestesste Diener, parkähnliche Gärten und pompöse Villen nicht länger sehen. Man habe genug von echten Tizians an den Wänden, genug auch von Aktienpaketen in den Tresoren und Festlichkeiten mit mehr als zwanzig, womöglich elegante gekleideten Gästen zu zeigen, sei eine Zumutung ohnegleichen.

Nun las ich neulich im Blatt, es gäbe immer noch Millionäre. Ich habe keine Gelegenheit, die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht nachzuprüfen. Unter meinen Bekannten befindet sich jedenfalls kein Millionär. Doch das kann Zufall sein. Es beweist noch nichts.

Aus welchem Grunde sind denn die Millionäre aus der Mode gekommen? Weshalb ist man dagegen, dass sie und ihre kostspielige Umgebung sich auf der Einwand und im Roman widerspiegeln? Ja, wenn sich´s um gefährliche Wesen und um verbotene Dinge handelte, ließe sich die Abneigung verstehen! Das Radfahren auf der verkehrten Straßenseite beispielsweise ist gefährlich und verboten, und so wäre es in der Tat höchst unpassend, als Maler oder Schriftsteller etwas derartiges zu wiederholen, indem man´s darstellt. Das leuchtet sein.

Einbrüche und Raubüberfälle sind als künstlerische Motive ebenfalls ungeeignet. Denn auch in der Wirklichkeit sind sie, außer bei Dieben selber, kaum erwünscht.

Aber die Millionäre? Sind sie verboten? Oder sind sie gefährlich? Weit gefehlt! Sie zahlen Steuern. Sie beschaffen Arbeit. Sie treiben Luxus. Sie sind wesentliche Bestandteile von Staat und Gesellschaft.

Als ich neulich las, dass es noch immer Millionäre gebe, las ich aber auch, ihre Zahl sei im Schwinden begriffen. Und vielleicht führt dieser Hinweis zu jener Antwort, die ich suche. – Sicher hat der Leser gelegentlich zum Himmel emporgesehen, während die Sonne hinterm Horizont versank. Wenige Minuten, nachdem sie untergegangen ist, beginnen plötzlich die westlichen Wolken zu glühen. Sie erröten. Einsam leuchten sie über der grauen, dämmernden Welt.

Die Wolken schimmern rosarot, aber die Sonne versank. Sollten die Millionäre jenen Wolken gleiche? Sollten sie der Abglanz einer Zeit sein, die schon untergegangen ist? Sollten sie deshalb aus der Mode gekommen sein?

Um es kurz zu machen: Ich weiß es nicht.

Obwohl Millionäre aus der Mode gekommen sind und obwohl ich nicht einmal genau weiß warum, ist dessen ungeachtet, die Hauptfigur dieses Buches ein Millionär.

(Erich Kästner)

Leseprobe aus „Das lebenslängliche Kind“ oder „Drei Männer im Schnee“:

Frau Mensing: Er fährt! Ich dachte, er würde sich´s noch überlegen. Nein, er fährt. Dieses lebenslängliche Kind! Stahlwerke und Banken, Fabriken und Warenhäuser, Kohlengruben und Schifffahrtslinien besitzt er. Wenn er genau wissen will, was ihm gehört, muss er erst nachschlagen. Und ausgerechnet dieser Mann wird und wird nicht erwachsen.